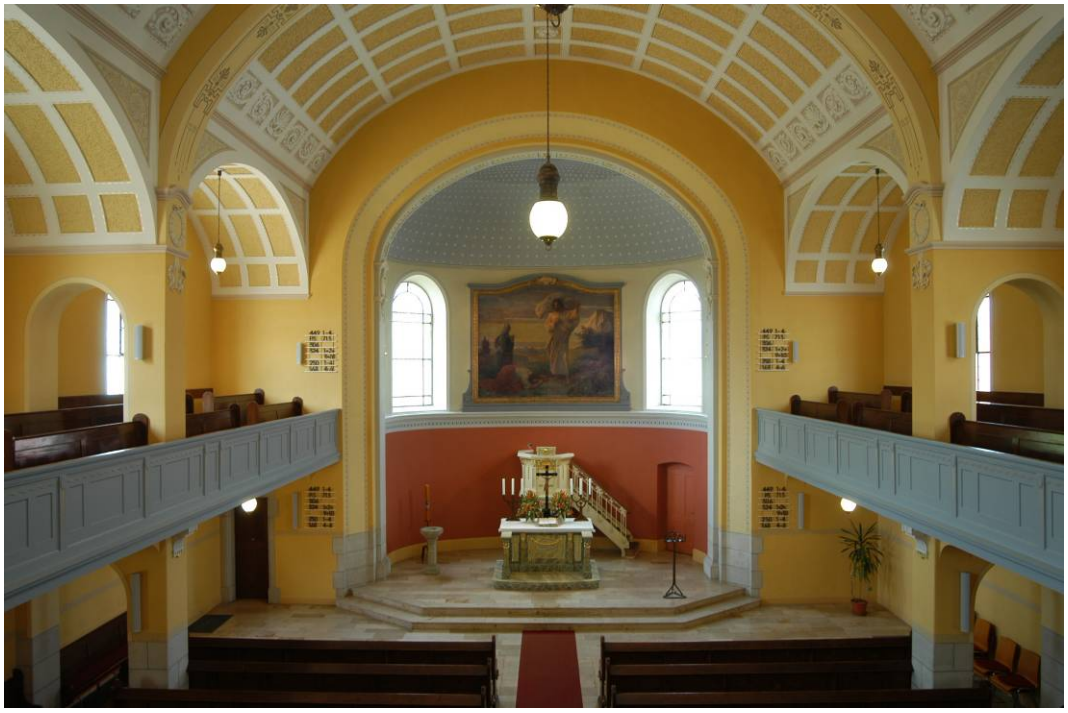
Umwelterklärung 2010

der Evangelischen Kirchengemeinde Neulußheim

Inhalt

- Grußwort
- Die Evangelische Kirchengemeinde Neulußheim
- Die Entwicklung unseres Umweltmanagementsystems
- Ökologische Leitlinien der Evangelischen Kirchengemeinde Neulußheim
- Umweltdaten 2007 bis 2010
- Weitere Aktivitäten 2007 bis 2010
- Umweltmanagementsystem
- Umweltprogramm 2010 – 2012
- Gültigkeitserklärung



Die Evangelische Kirchengemeinde Neulußheim hat im Spätjahr 2005 den Entschluss gefasst, das Umweltmanagementsystem „Grüner Gockel“ einzuführen und sich somit zur Wahrung der Schöpfung Gottes verpflichtet.

Das hierzu gegründete Umweltteam hat nach der erfolgreichen Validierung im Mai 2007 am 11. Oktober 2010 auch die Revalidierung mit der Erteilung der Gültigkeitserklärung geschafft. Im Namen unserer Gemeinde danken wir dem Umweltteam recht herzlich für sein ehrenamtliches Engagement.

Für die Entscheidung, sich nach der Revalidierung weitere Jahre dem kirchlichen Umweltschutz zu widmen, wünschen wir den Teammitgliedern alles Gute und Gottes Segen.

Neulußheim, den 11.10.2010

Uwe Sulger

Pfarrer

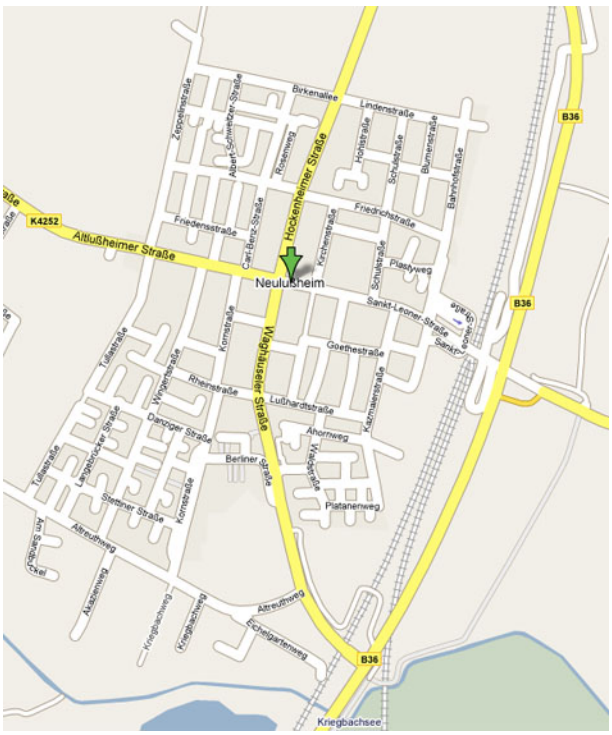
Regina Eckert

Vorsitzende des Kirchengemeinderates

Die Evangelische Kirchengemeinde Neulußheim

Neulußheim ist die südlichste Gemeinde des Rhein-Neckar Kreises. Wegen ihrer günstigen Verkehrsanbindungen über die Bundesstraßen 36 und 39 sowie die Rheintalbahn ist sie ein beliebter Wohnort für Berufspendler.

Darüber hinaus bietet die Umgebung unseres Dorfes einige Attraktionen: so die Bruchniederung, eine Heimat seltener Vogelarten, die Kriegbach-aue mit einer einzigartigen Vegetation und den Lußhardtwald, der sich bis nach Karlsruhe erstreckt.



In Neulußheim leben ca. 6600 Menschen. Die Mehrheit gehört der Evangelischen Kirchengemeinde an. Den Ortsmittelpunkt bilden das Rathaus und der Kirchplatz mit der schönen evangelischen Jugendstilkirche und dem neuen evangelischen Gemeindehaus.

Die Evangelische Kirchengemeinde hat 2.574 Mitglieder. Sie beschäftigt 14 Mitarbeiter/innen in ihrem Kindergarten, eine Sekretärin plus deren Vertreterin, eine Chorleiterin, einen Organisten und eine Kirchendienerin.

Der neue Platz zwischen Kirche und Gemeindehaus

Die Entwicklung unseres Umweltmanagementsystems

Bei der Planung des Gemeindehauses mit integrierter Pfarrwohnung legte der Kirchengemeinderat größten Wert auf ein Bauwerk, das ökonomisch und ökologisch modernste Anforderungen erfüllt.

Im Oktober 2005 wurde das Gebäude feierlich eingeweiht und verfügt heute über folgende technische Ausstattung:

- zwei Grundwasserwärmepumpen zum Heizen des Gemeindehauses und der Kirche,
- eine Fotovoltaikanlage mit einer Leistung von 3,06 kW/peak elektrische Energie (18 Module),
- eine Zisterne zum Sammeln des Regenwassers vom Kirchendach; Wasser genutzt als Brauchwasser für Toilettenspülungen und Außenbewässerung.

Darüber hinaus bezieht die Evangelische Kirchengemeinde ihre elektrische Energie von den Elektrizitätswerken Schönau, einem der wenigen konsequent ökologisch ausgerichteten Stromanbieter Deutschlands.

Am 29.07.2005 fasste der Kirchengemeinderat den Beschluss, das Umweltprogramm "Grüner Gockel" der Evangelischen Landeskirche in Baden in der Kirchengemeinde einzuführen.

Auftaktveranstaltung 2006

Nach dem Familiengottesdienst am 7. Mai 2006 mit dem Thema „Die Schöpfung bewahren!“ fand im evangelischen Gemeindehaus die Auftaktveranstaltung des „Grünen Gockel“ statt, zu der die Öffentlichkeit eingeladen war.

Familiengottesdienst und Auftaktveranstaltung am 7. Mai 2006

Validierung und Zertifizierung 2007

Das Umweltteam zeigte sich hoch motiviert und war mit zahlreichen Veranstaltungen in der Gemeinde präsent. Dementsprechend ging das erste Jahr rasend schnell vorüber, und die erste Validierung stand vor der Tür.
Am 3. Mai 2007 war es soweit. Der Umweltgutachter Georg Hartmann kam nach Neulußheim um festzustellen, ob unser Umweltmanagementsystem und unsere Umwelterklärung mit der zugrunde liegenden Verordnung von EMAS (**E**co-**M**anagement and **A**udit **S**cheme) übereinstimmen.
Nach ausführlichen Gesprächen und einem Rundgang konnte unser Umweltteam stolz die unterschriebene Gültigkeitserklärung entgegennehmen. Am 20. Juni 2007 wurde unsere Gemeinde unter der Nummer DE-153-00065 in das EMAS-Register eingetragen.

Die Zertifizierungsurkunde wurde im Rahmen des Festgottesdienstes zum Erntedankfest am 30. September 2007 von Anne Sick, der Leiterin des kirchlichen Bauamtes des Oberkirchenrats, überreicht.

Veränderungen

Seit der Validierung am 3. Mai 2007 haben zwei Mitglieder das Umweltteam verlassen. So verstarb im Jahr 2007 Georg Roß, und Klaus Schneider musste aus gesundheitlichen Gründen aus dem Team ausscheiden.

Die Aufteilung des Teams nach Arbeitsschwerpunkten hat sich bewährt und soll in dieser Form auch beibehalten werden. Die derzeitigen Mitglieder des Umweltteams sind: Ingeborg Bamberg, Dietmar Bauer, Dierk Esau, Hubert Merz, Klaus Naber, Hanspeter Rausch (Umweltbeauftragter), Wolfgang Roth, Doris und Klaus Thorn und Dr. Thomas Zahn. Ferner stehen Pfarrer Uwe Sulger als Oberhaupt der Evangelischen Kirchengemeinde sowie Christian Lörch, der Leiter des evangelischen Kindergartens, in ständigem Kontakt mit dem Gockelteam.

Ökologische Leitlinien der Evangelischen Kirchengemeinde Neulußheim

„Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn baute und bewahrte“ (Gen. 2, 15)

Der Auftrag an uns Menschen ist eindeutig: bauen und bewahren. Das eine schließt das andere nicht aus. Angesichts der gewaltigen Umweltzerstörungen und den daraus resultierenden Umweltkatastrophen ist es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des „Grünen Gockel“ Auftrag und Verpflichtung, den Umweltgedanken in die (Kirchen-) Gemeinde zu tragen, die Mitmenschen wachzurütteln und alle aufzufordern, ihren Teil zur Wahrung der Schöpfung beizutragen.

Grundlage der Arbeit des „Grünen Gockel“-Teams bilden auch in den kommenden Jahren die im Jahre 2007 von den Mitgliedern verfassten **Schöpfungsleitlinien**, die vom Kirchengemeinderat mitgetragen und im Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Neulußheim in der 24. Ausgabe veröffentlicht wurden.

Umweltverschmutzung, Umweltschäden und Klimawandel sind nicht unabwendbar, sondern überwiegend von uns Menschen verursacht. Ihre Vermeidung ist machbar und der Weg dorthin ist gestaltbar.

*Wir sind der festen **Überzeugung**, dass wir nur überleben können, wenn es uns gelingt, unsere Welt vor weiteren Ausbeutungen, Zerstörungen und Verschmutzungen zu bewahren.*
Unser Ziel ist, uns und unseren Mitmenschen die Schönheit der Schöpfung bewusst zu machen.
Aus diesem Bewusstsein heraus erwachsen Achtung und Respekt vor der Einzigartigkeit jeden Lebens.

Wir setzen uns ein für einen schonenden und nachhaltigen Umgang mit Ressourcen als fundamentalen Beitrag zur Erhaltung der Natur und Umwelt und damit zur Sicherung der Lebensgrundlagen für uns und unsere Nachkommen.

*Wir sehen in der Bewahrung der Schöpfung einen wichtigen Auftrag christlichen Handelns. Der Kirche fällt dabei eine besondere **Aufgabe** zu: Sie muss Missstände erkennen, mahnen, neue Wege aufzeigen und die Umsetzung ökologischer, energetischer und ethischer Projekte unterstützen.*
Auf diesem Wege können viele Menschen erreicht und zum Umdenken und Mitmachen angeregt werden.

Wir leben in einer vernetzten Welt, deren Maxime global denken und lokal handeln heißt.

*Informationen zu allen Bereichen stehen uns jederzeit zur Verfügung. Es ist daher unsere **Pflicht**, uns umfassend und verantwortungsvoll zu informieren, damit wir einerseits aus den Umweltsünden vergangener Generationen lernen und andererseits zukunftsweisende Innovationen aufgreifen und umsetzen können.*

Kurzfristiges Denken und Handeln muss Visionen und Nachhaltigkeit Platz machen.

Unsere Aktivitäten basieren auf der Einhaltung geltender Gesetze und Umweltauflagen.

Umweltdaten 2007 bis 2010

Direkte Umweltaspekte sind verbunden mit Tätigkeiten, Produkten und Dienstleistungen der Gemeinde, die der direkten betrieblichen Kontrolle unterliegen. Beispiele hierfür sind Ressourcenverbrauch, Energieeinsatz, Emissionen in Wasser und Luft, Bodennutzung und Transport. Diese Umweltaspekte können durch Entscheidungen der Leitung kontrolliert werden. Die verschiedensten, im Rahmen des „Grünen Gockels“ seither durchgeführten Aktivitäten, haben in absoluten Zahlen betrachtet nur teilweise zu gesunkenen Verbräuchen geführt. Bezieht man in die Bilanzierung die in den vergangenen Jahren deutlich angestiegene Nutzung der Gebäude mit ein, sind die Verbräuche in Relation zur Nutzung deutlich gesunken. Damit einhergehende finanzielle Einsparungen stellen einen weiteren, positiven Aspekt dar.

Seit Mitte 2006 (Ausgangsjahr ist 2007 = 100%) werden Verbräuche von Kirche, Gemeindehaus und Pfarrbüro monatlich erfasst und mit Hilfe einer Excel-Datei ausgewertet. Die Umweltdaten der beiden Gebäude des evangelischen Kindergartens konnten nicht im selben Umfang erhoben werden. Grund dafür ist die Tatsache, dass die Einrichtung Eigentum der politischen Gemeinde ist, die Evangelische Kirchengemeinde lediglich die Trägerschaft hat und die Verbrauchsdaten nicht zur Verfügung gestellt wurden. Daten liegen hier lediglich beim Abfall vor.

Probleme beim Ablesen der Verbrauchsdaten der Kirche und des Gemeindehauses ergaben sich zwischen Ende 2007 und Anfang 2009. Krankheitsbedingt wurden in diesem Zeitraum die Zählerstände unregelmäßig und zum Teil unvollständig erfasst. Da der Jahresgesamtverbrauch an Strom und Wärme festgehalten wurde, konnten die fehlenden Monatswerte mit Hilfe des Vergleichs zur mehrjährigen Jahresdurchschnittsverteilung und einer daraus abgeleiteten Interpolation errechnet werden. Seit Anfang 2009 sind solche Fehler nicht mehr aufgetaucht.

Umweltkennzahlen

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die wesentlichen Kennzahlen für die Erhebungsjahre 2006 bis August 2010. **Zu beachten ist**, dass die Zahlen für Wärmeenergie, Strom, Wasser und Papier nur für das Gemeindehaus, das Pfarrbüro und die Kirche gelten, bei Verkehr und Abfall ist der Kindergarten bereits berücksichtigt. Die Daten für das Jahr 2010 berücksichtigen lediglich die Monate Januar bis August und sind somit unvollständig.

		2006	2007	2008	2009	2010
GEMEINDEKENNZAHLEN						
Beschäftigte (MA)	Anzahl	17	17	18	18	18
Gemeindeglieder	Anzahl	2.692	2.692	2.574	2.574	2.574
Beheizte Nutzfläche An	m^2	1.082	1.082	1.082	1.082	1.082
Nutzungsstunden (Nh)	Nh	852	907	962	1.661	
UMWELTKENNZAHLEN						
Wärmeenergie (witterungsbereinigt)						
Gesamtverbrauch	**kWh**	**32.539**	**28.130**	**29.910**	**32.251**	**17.834**
Verbrauch / Nutzfläche	kWh/m^2	30	26	28	30	16
Verbrauch / Nutzungsstunde	kWh/Nh	38	31	31	34	19
Strom						
Gesamtverbrauch	**kWh**	**8.397**	**8.375**	**9.912**	**9.464**	**5.489**
Verbrauch / Nutzfläche	kWh/m^2	7,8	7,7	9,2	8,7	5,1
Verbrauch / Nutzungsstunde	kWh/Nh	9,9	9,2	10,3	9,8	5,7
Wasser						
Gesamtverbrauch	**m^3**	**19**	**13**	**12**	**11**	**0**
Verbrauch / Nutzfläche	l/m^2	17,6	12,0	11,1	10,2	0,0
Verbrauch / Nutzungsstunde	l/Nh	22,3	14,3	12,5	6,6	0,0
Papier						
Gesamtverbrauch	**kg**	**231**	**231**	**231**	**231**	**0**
Verbrauch pro Gemeindeglied	kg	0,09	0,09	0,09	0,09	0,00
Anteile FF-Papier	%	41	41	41	0	0
Anteil RC-Papier	%	59	59	59	59	0
Verkehr						
Gesamtkilometer	**km**	**46.980**	**46.980**	**46.980**	**40.832**	**0**
Kilometer pro Mitarbeiter	km/MA	2.764	2.764	2.764	2.268	0
PKW Benzin	km	46.980	46.980	46.980	40.832	0
PKW Diesel	km	0	0	0	0	0
Bahn	km	0	0	0	0	0

ÖVN	km	0	0	0	0	0
Abfall						
Gesamtaufkommen	l	**44.520**	**44.520**	**32.520**	**32.520**	**0**
Abfallmenge pro Gemeindeglied	l/Gg	16,5	16,5	12,1	12,1	0
Anteil Restmüll	l	11.520	11.520	11.520	11.520	0
Anteil Restmüll	%	26%	26%	35%	35%	0%
Anteil Wertstoff	l	33.000	33.000	21.000	21.000	0
Anteil Wertstoff	%	74%	74%	65%	65%	0%
Anteil Kompost . Biomüll	l	0	0	0	0	0
Anteil Kompost . Biomüll	%	0%	0%	0%	0%	0%
Anteil Sonderabfälle	l	0	0	0	0	0
Anteil Sonderabfälle	%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%
Emission CO_2						
Gesamtemission	t	11	10	10	9	0
Emissionen / m²	kg/m²	10	9	10	9	0
Emissionen pro Nutzungsstunde	kg/Nh	13	11	11	6	0
Emissionen / Gemeindeglied	Kg/Gg	4	4	4	4	0

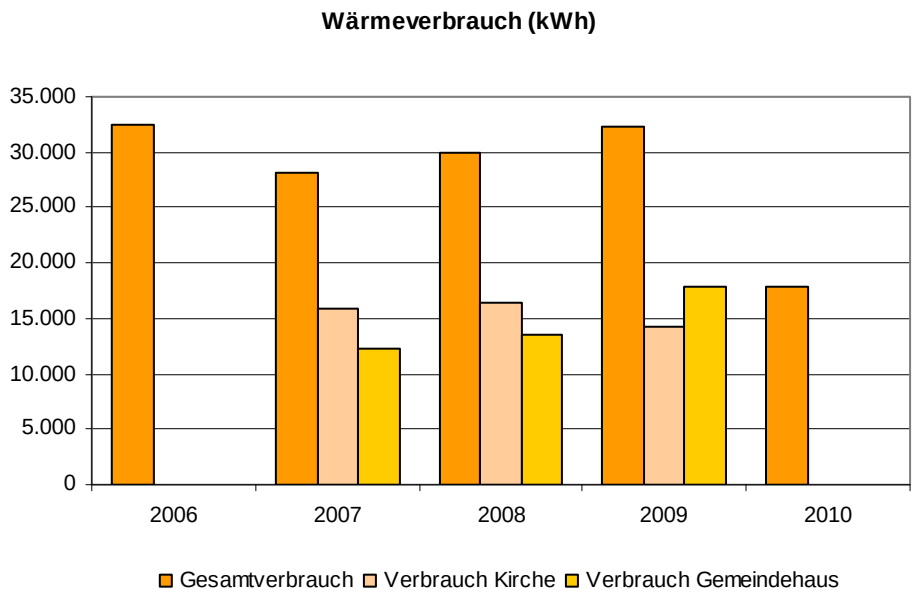
Eine vollständige Übersicht sowie die Bewertungsgrundlage finden sich im so genannten „Grünen Buch“. Dieses kann im Pfarrbüro eingesehen werden.

In den Jahren 2007 und 2008 konnte ein leichter Anstieg beim Wärme- und Stromverbrauch festgestellt werden. Dies war Anlass die Nutzungsart und -intensität der betroffenen Gebäude näher zu untersuchen. Für 2009 wurde deshalb ein detaillierter „Belegungsplan“ vor allem für das neue Gemeindehaus erstellt.
So konnte festgestellt werden, dass sich die Nutzungsstunden des Gemeindehauses gegenüber dem Anfangsjahr 2006 nahezu verdoppelt haben (Werte 2007 und 2008 sind Schätzwerte). Am deutlichsten zeigt sich das an der Nutzung des großen Saals in Verbindung mit der Küche. Inzwischen finden hier regelmäßig Veranstaltungen der Kirchengemeinde oder in Kooperation mit der politischen Gemeinde und mit Vereinen statt. Zu nennen wäre hier der „Treff unterm Nussbaum“ (Freitags während den Sommerferien ansonsten einmal im Monat), „Aktiv im Alter“ (einmal im Monat), Vorträge, Versammlungen etc.

Wärmeenergie

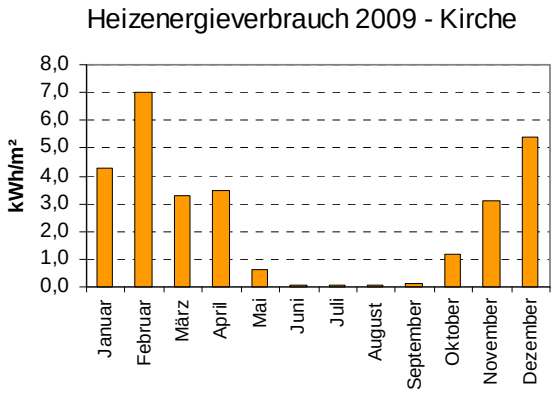
Ziel des Umweltprogramms 2007: Heizenergieverbrauch um 15 % senken
Dies sollte durch Optimierung der Heizungsregelung, Optimierung der Raumplanung im Gemeindehaus, Absenkung des Temperaturniveaus in der Kirche, Optimierung des Temperaturprofils in der Kirche erfolgen. Auch sollte geprüft werden, ob es wirtschaftlich rentabel ist, den Energiebedarf der Kirche durch Isolierung der Kirchendecke zu senken.

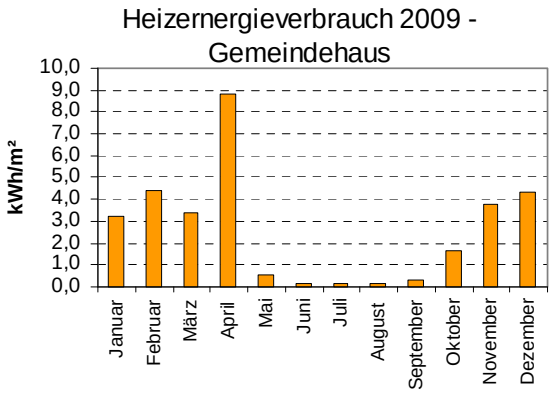
Die Ergebnisse zeigen, dass es nicht gelungen ist, den Heizenergieverbrauch zu senken. Das Gegenteil war der Fall: der Verbrauch stieg 2008 um 6 % und 2009 sogar um 15 % gegenüber 2007 (s.u. Grafik: Wärmeverbrauch). Dieser Mehrverbrauch ist ausschließlich auf die Nutzung des Gemeindehauses zurückzuführen (in der Kirche ist der Verbrauch rückläufig). Wie bereits erwähnt, haben sich hier die Nutzungsintensität bzw. die Belegzeiten in den vergangenen drei Jahren nahezu verdoppelt. Somit wurden die „Leerlaufzeiten" in den einzelnen Räumen immer kürzer, in Verbindung damit auch die Phasen der einzelraumgesteuerten Temperaturabsenkungen.
Der absolute Wärmeenergieverbrauch im Gemeindehaus nahm von 2007 bis 2009 um 46 % zu, der Wärmeverbrauch bezogen auf die Nutzungsstunden ging dagegen um 16 % zurück.



Des Weiteren konnte festgestellt werden, dass im Jahresverlauf immer wieder Ausreißer bei den Verbrauchszahlen auftauchen. So waren im Jahre 2009 die Verbrauchwerte im Februar in der Kirche und im April im Gemeindehaus außerordentlich hoch (s.u. Grafik: Heizenergieverbrauch). Die Ursachen (Fehlsteuerung) konnten dank der Dokumentation binnen eines Monats behoben werden.

Die Überlegungen zur Einsparung von Wärmeenergie in der Kirche wurden immer wieder diskutiert und auch in Gesprächen mit Fachleuten angeschnitten. Hierbei wurde deutlich, dass eine Isolierung der Kirchendecke kaum den gewünschten Erfolg bringen kann, mit hohen Baukosten verbunden wäre und sogar zu bauphysikalischen Schäden führen könnte (Kondenswasserbildung).
Inzwischen wird über alternative Beheizungsmethoden nachgedacht.

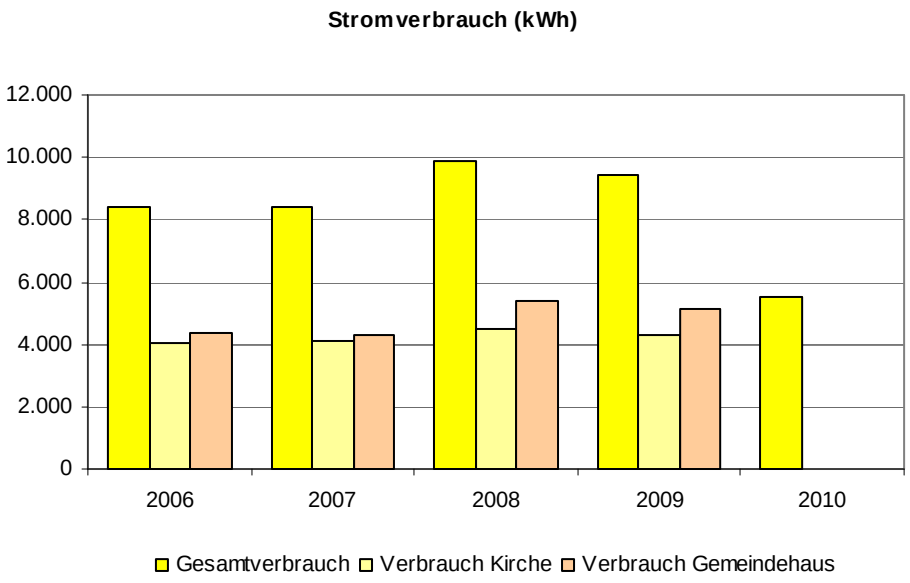




Strom

Ziel des Umweltprogramms 2007: Stromverbrauch um 8 % senken
Erreicht werden sollte das durch Einweisung der Nutzer des Gemeindehauses hinsichtlich optimaler Bedienung der Beleuchtung und Geräte, durch das Ersetzen alter Elektrogeräte mit hohem Verbrauch, durch Ausstattung der Bürogeräte mit Netzschalter und durch den Einsatz von Energiesparlampen.

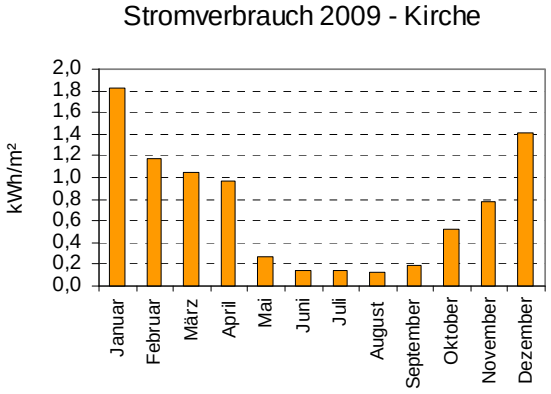
Auch hier zeigt sich, dass der Stromverbrauch gegenüber den beiden Anfangsjahren zunahm. Hier macht sich vor allem die intensivere Nutzung des Saals in Verbindung mit der Küche bemerkbar.

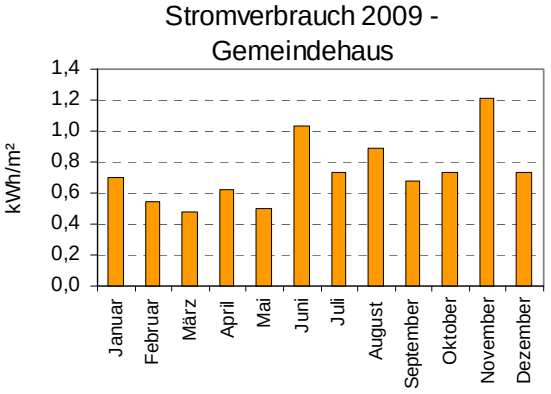


So fanden in den Jahren 2008 und 2009 neben den traditionellen Gemeindefesten

zahlreiche Veranstaltungen statt, bei denen im Schnitt bis zu 90 mehrgängige Menus zubereitet wurden. Dies schlägt sich in erster Linie im absoluten Stromverbrauch nieder (s. Grafik)

Während in absoluten Zahlen der Verbrauch um 20 % zunahm, ging der relative Verbrauch je Nutzungsstunde um 31 % zurück. Im Vergleich zum Gemeindehaus ist der Stromverbrauch in der Kirche nahezu gleich bleibend. Der Jahresverlauf zeigt (s.u. Grafik), dass die meiste Elektrizität in der Kirche für die Beleuchtung (in den Wintermonaten) benötigt wird.





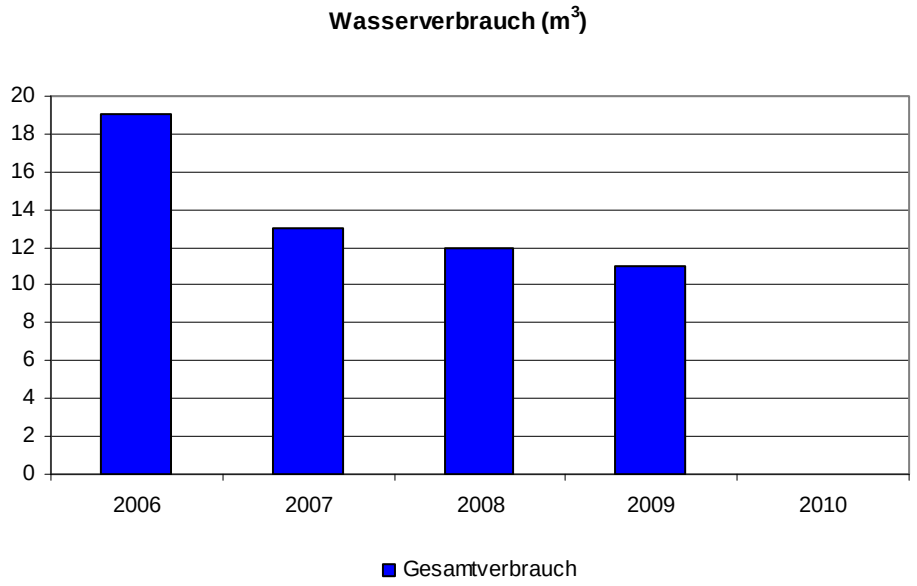
Der Stromertrag der Fotovoltaikanlage auf dem Dach des Gemeindezentrums schwankt in den ersten vier Jahren zwischen 2700 und 2900 kWh/Jahr. Somit wird zwischen 29 % und 35 % des Gesamtstrombedarfs durch die eigene Fotovoltaikanlage erzeugt.

Wasser

Der Verbrauch an Trinkwasser im Gemeindezentrum ist extrem niedrig. Hier hat sich der Einbau der Zisterne für die Nutzung des Regenwassers vom Kirchendach für die Toilettenspülungen und Gartenbewässerung bezahlt gemacht.

Trotz stärkerer Nutzung des Gemeindehauses ging hier der Trinkwasserverbrauch seit 2007 um mehr als 15 % zurück.

Wie hoch der Anteil des Regenwassers am Gesamtwasserverbrauch ist, soll zukünftig durch die Installation von zusätzlichen Wasseruhren ermittelt werden.



Papier

Ziel des Umweltprogramms 2007: Papierverbrauch um 15% reduzieren
Dies sollte durch die Umstellung der „Gemeinde-Kommunikation“ auf Email-Verkehr, durch die Einsparung von Liedblättern in den Gottesdienstauslagen und durch den verstärkten Einsatz von Recyclingpapier erreicht werden.

Im Durchschnittsverbrauch konnte die Anzahl an Papierblättern nicht nachweisbar reduziert werden. Es gelang jedoch, den gesamten Papierbedarf auf Recycling-papier umzustellen, was eine erhebliche Entlastung der Umwelt bedeutet. Auf die Kirchengemeinde bezogen wird zur Herstellung dieses Papiers 70 % weniger Wasser (minus 8.075 l) und 49 % weniger Energie (minus 332 kWh) benötigt.

Verkehr

Ziel des Umweltprogramms 2007: Kraftstoffverbrauch in der Kirchengemeinde um 3 % senken
Unter anderem war geplant die Kindergarteneltern zu bitten, ihre Kinder nicht ausschließlich mit dem PKW in den Kindergarten zu bringen. Ferner sah man Chancen im Bereich Materialbeschaffung und Optimierung der Einkaufsfahrten.

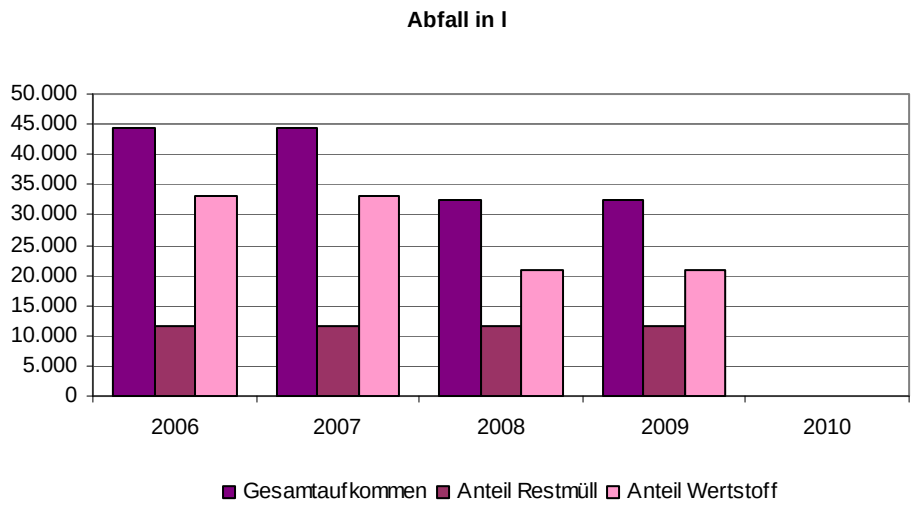
Trotz intensivem Kontakt und Austausch mit dem Kindergarten stieß man auf wenig Verständnis bei den Kindergarteneltern. Dagegen hatte man bei den Angestellten der Kirchengemeinde mehr Erfolg. Hier ging die Fahrleistung der Angestellten (Fahrt zum Arbeitsplatz) deutlich zurück. Während im Jahr 2007 noch

46.980 km gefahren wurden, waren es Anfang 2010 nur noch 40.832 km, was einer Reduktion von über 13 % bedeutet. Der Kraftstoffverbrauch ging gleichzeitig um 18 % zurück. Die wesentlichen Gründe dafür sind, dass einige der Angestellten in den Sommermonaten mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren bzw. umgezogen sind sowie geringere Verbrauchswerte der „Fahrzeugflotte“.

Abfall

Ziel des Umweltprogramms 2007: Müllvolumen und Kosten für Müllentsorgung um 15% senken
Das sollte erreicht werden durch Vermeidung von Abfall bzw. Fremdnutzung im Kindergarten und Gemeindehaus, durch die Optimierung der Abfallbehältergrößen sowie durch das Sammeln von Altpapier und dessen kostenneutrale Abgabe.

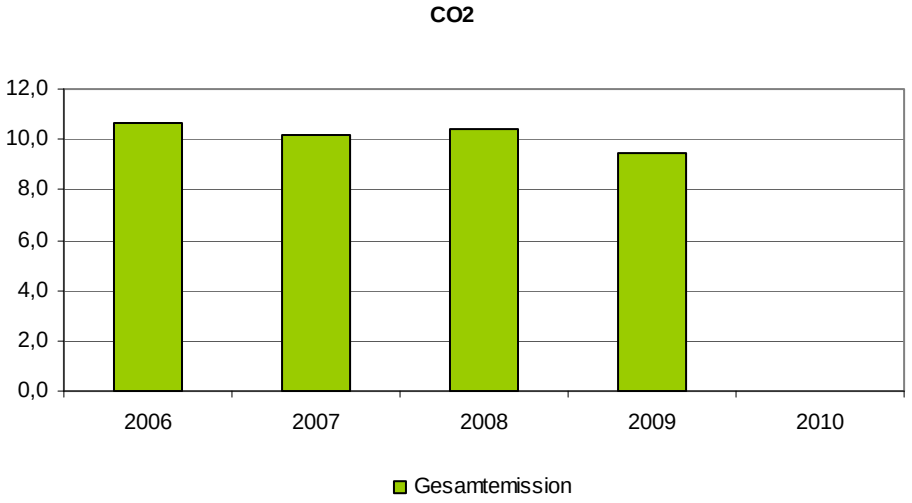
Seit 2008 wird in den Kindergärten das Altpapier gesammelt und kostenneutral über die monatlich stattfindende kommunale Altpapiersammlung entsorgt. Hier für wurde von Christian Lörch (Leiter des Kindergartens) und Wolfgang Roth („Grüner Gockel“) ein Sammelbehälter mit Rädern gebaut, in dem das Altpapier gelagert und transportiert werden kann. Somit konnte die Abfallmenge der Wertstofftonne um 36 % reduziert werden.



Durch das Engagement des Kindergartenleiters ist das Aufkommen an Restmüll seit Jahren recht gering.

CO_2-Emmissionen

Der CO_2–Ausstoß in der Gesamtenergiebilanz der Kirchengemeinde ist relativ gering, weshalb deutliche Reduktionen nicht zu erwarten sind. Dennoch ist erstaunlich, dass trotz zunehmendem Wärme- und Strombedarf die CO_2–Bilanz nahezu konstant blieb und im Jahr 2009 sogar leicht zurückging.



Hier wirkt sich vor allem das ganzheitliche Denken und Handeln in der Gemeinde aus. Während auf der einen Seite mehr Strom und Wärme verbraucht wurden, spart man auf der anderen Seite durch Veränderungen im Fahrverhalten oder durch die Verwendung von Recyclingpapier Energie wiederum ein.

Weitere Aktivitäten 2007 bis 2010

In den Jahren 2007 bis 2010 konzentrierte sich das Umweltteam nicht nur auf die beschriebenen „direkten Umweltaspekte“. Zusätzlich fanden folgende Aktivitäten statt (Zeitungsberichte sind im „Grünen Ordner“ gesammelt):

Evangelischer Kirchentag Köln
Am 4. Juni 2007 waren Mitglieder des Teams Gast beim Kirchentagprojekt „EinFluss erfahren“. Hier konnten sie während der Schifffahrt von Speyer nach Mannheim zahlreichen Kirchenvertretern der Landeskirchen von Baden, Württemberg und der Pfalz das Neulußheimer Umweltprogramm vorstellen.

SZ, 09.06.07

„Grüner Gockel“ mit dem Kirchenschiff unterwegs

Neulußheimer informierten über Akzeptanz und Erfolge der Aktion / „FlussErfahrung“

Neulußheim. Die Kirche ist immer „unterwegs“. Am Montag dieser Woche machte das Kirchenschiff der evangelischen Landeskirche Württemberg einen Abstecher nach Speyer. Die gesamte Pilgerreise zum evangelischen Kirchentag in Köln begann am 17. Mai an der Neckarquelle in Villingen-Schwenningen. Zu Fuß, mit dem Rad, dem Kanu und schließlich ab Stuttgart mit dem Schiff führte die Fahrt auf Neckar und Rhein in achtzehn Stationen nach Köln.

Der Pilgerweg nennt sich „EinFluss erfahren – Schöpfung bewahren“. Entlang der Flüsse sollten Einflussmöglichkeiten gemeinsam erfahren werden. Ein Ziel der Reise war, miteinander und füreinander „EinFluss“ zu gewinnen. Wie kann man gerecht und nachhaltig mit Ressourcen umgehen, war eine der Leitfragen.

Vorträge, Gottesdienste, Erzähl- und Kulturabende, aber auch Diskussionsforen sollten Gelegenheit bieten, bestimmte Aspekte zu vertiefen, so die Veranstalter dieser Pilgerfahrt.

In diesem Zusammenhang waren auch die Mitglieder des „Grünen Gockel“ Neulußheim eingeladen, ihre Arbeit einem interessierten Publikum vorzustellen. Das Schiff legte um zwölf Uhr in Speyer an und nahm die Gäste für die Etappe nach Mannheim an Bord. Neulußheim war mit Pfarrer Uwe Sulger, Hanspeter Rausch und Doris und Klaus Thorn vertreten.

Nach einer kurzen Andacht begrüßte Eberhard Cherdron, Kirchenpräsident der evangelischen Landeskirche Pfalz, die Anwesenden. Auf großes Interesse stießen die verschiedenen Ausstellungen an Bord mit dem Themenschwerpunkt Wasser. Nach einem gemeinsamen Mittagessen legte das Schiff um vierzehn Uhr ab. Die Zeit bis zur Anlegestelle in Mannheim war nun für Themen rund um den „Grünen Gockel“ reserviert.

Unter der Leitung des Umweltbeauftragten Dr. Hans Hermann Böhm begann nun die Informations- und Expertenrunde zum kirchlichen Umweltmanagement. Zunächst gab Helga Baur, Diakonin und Bildungsreferentin der evangelischen Landeskirche Württemberg, einen allgemeinen Überblick über Aufgaben und Ziele des „Grünen Gockel“. Anschließend stellte Hanspeter Rausch, Umweltbeauftragter der evangelischen Kirche Neulußheim, die speziellen Voraussetzungen, Aufgabenstellungen, Ziele und Ergebnisse des Neulußheimer „Grünen Gockel“ vor.

Da Neulußheim die einzige zertifizierte Gemeinde an Bord war, hatten die Teilnehmer der anderen Gemeinden natürlich viele Fragen zur Vorgehens- und Verfahrensweise zur Erlangung des Zertifikats. So bildeten sich zwei Gruppen, eine mit Vorkenntnissen und eine Gruppe, die mit der Arbeit gerade angefangen hatte oder demnächst damit beginnen will. Jede Gruppe wurde von zwei Neulußheimern unterstützt und beraten. Nach einem lebhaften und konstruktiven Gedankenaustausch konnten manche Probleme gelöst und Zweifel ausgeräumt werden.

Der interessante Nachmittag endete mit einer Rundfahrt im Mannheimer Hafen, der von der Wasserseite aus neue und ungewohnte Einblicke bietet. Endstation dieses Tages der „FlussErfahrung“ war die Anlegestelle an der Kurpfalzbrücke. Mit einem gemeinsamen Lied und dem anschließenden Segen gingen alle von Bord. dt

Besichtigung Fotovoltaikanlage Biolandhof Merz

Im August 2007 wurde dem Umweltteam die neue Fotovoltaikanlage (Gesamtfläche 1.800 m^2) des Neulußheimer Biolandhofs Merz vorgestellt.

Besuch Solarpark „Bruhrain“

Am 5. November 2007 lud das Team zu einem Besuch des neuen Solarparks der Firma Wirsol in Waghäusel ein.

Vortrag: Altpapier – Ein wertvoller Rohstoff

Über den Rohstoff „Altpapier“ informierte Josef Schellenberger am 27. März 2008 im Rahmen eines Lichtbildvortrags.

SZ 11.04.2008

Arbeitskreis „Grüner Gockel“ informierte: Wasserbedarf für ein Kilo Papier von 1200 Litern auf sieben Liter reduziert

Papier kann immer wieder aufs Neue zu Papier werden

NEULUSSHEIM. Dass das Know-How rund ums (Alt)-Papier nicht „von Pappe“ ist, erfuhren die interessierten Gäste bei einer Informationsveranstaltung im evangelischen Gemeindezentrum Neulußheim. Eingeladen hatte der ökologische Arbeitskreis der evangelischen Kirchengemeinde „Grüner Gockel“, der Josef Schellenberger als Referenten gewinnen konnte.Schellenberger ist seit Jahrzehnten in der Papierindustrie tätig und kennt sich daher sowohl in der praktischen Bearbeitung als auch in dem strukturellen Aufbau bestens aus.

Papier wurde etwa 100 nach Christus erstmals in China aus Seidenabfällen, Bast und Lumpen hergestellt. Es dauerte dann über 1000 Jahre, bis etwa 1390 bei Nürnberg die erste deutsche Papiermühle in Betrieb genommen werden konnte. Bis zum 19. Jahrhundert wurde Papier zum Großteil aus Lumpen hergestellt, der wachsende Erfolg der Druckmedien führte jedoch zu einem Mangel an diesen Stoffen. Als Alternative wurde daher Holz als Rohstoff entdeckt. Immens war der damalige Wasserverbrauch: für die Herstellung eines einzigen Kilogramms Papier wurden vor 200 Jahren noch 1 200 Liter Wasser benötigt. Der Wasserbedarf und die für die Walzräder der Dampfhämmer benötigte Energie waren daher auch der Grund, warum früher alle Papiermühlen an Flüssen lagen.

Mit modernen Papierwalzen werden heute für die gleiche Menge Papier nur noch sieben Liter Wasser verbraucht, da das Wasser im geschlossenen Kreislauf mehrmals verwendet wird.

„Zeitungslektüre braucht Papier“

Papier ist als Massenprodukt aus unserer heutigen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Trotz Internet gehört die morgendliche Zeitungslektüre wohl zu den Dingen, auf die man nicht verzichten möchte. Der kritische Verbraucher fragt jedoch ob der immensen Papierberge, die sich täglich im Briefkasten einfinden, auch nach den Folgen für die Umwelt.

In Deutschland wird daher fleißig Altpapier gesammelt: Immerhin werden 79 Prozent des Papiers wiederverwertet. Die Zuführungsrate in den Recycling-Kreislauf ist sogar noch höher, allerdings enthält das Altpapier auch Reststoffe wie Druckerschwärze und Klebestoffe, die nicht wiederverwertet werden können.

Chinesen entdecken Altpapier

Doch was passiert nach der Sammlung mit dem Papier ? Das noch in den 80ern populäre graue Umweltschutzpapier ist in den Läden doch kaum noch zu finden. Hier konnte Josef Schellenberger die Umwelt-Interessierten Gäste beruhigen: Obwohl in Deutschland alle Papiere rein-weiß sind, bestehen sie doch zu 65 Prozent aus Altpapier.

Auch beim Papier macht die Globalisierung nicht Halt: Durch den Wirtschaftsboom in China steigt die dortige Nachfrage so stark an, dass die Chinesen seit etwa einem Jahr den europäischen Alt-Papier-Markt leer kaufen, was zu enormen Preiserhöhungen geführt hat. Die Europäer wiederum schätzen das nordamerikanische Altpapier.

Gerade weil die Amerikaner kein Papier sammeln, ist dieses Papier qualitativ hochwertig und deshalb heiß begehrt. Ist das unlogisch? Keinesfalls! Je häufiger Papier wieder verwendet wird, um so geringer ist dessen Qualität. In Amerika wird jedoch nur hochwertiges Büropapier, das in der Regel aus frischem Zellstoff hergestellt wird, gesammelt. Entsprechend hoch ist dann die Qualität.

Doch was gehört eigentlich ins Altpapier? Nicht mehr für normales Papier verwendet werden kann durchgefärbtes Papier, das uns von manchen italienischen Tageszeitungen bekannt ist. Die dort verwendeten wasserbasierenden Druckfarben sind zwar umweltfreundlich, können im Kreislauf jedoch nicht mehr entfernt werden.

Was ist als Altpapier „tauglich?“

Wohl kaum bekannt ist auch, dass die kleinen Etiketten auf Bierflaschen wegen ihres hohen Zellstoffanteiles wertvoller Rohstoff sind, während die allseits beliebten gelben Post-It-Zettel auf keinen Fall ins Altpapier gehören.

Der dort verwendete Kleber lässt sich nämlich nicht entfernen und führt dann dazu, dass die großen Papierbahnen in den Papierwalzen leicht einreißen. Die Zettelchen müssen daher mühsam per Hand ausgelesen werden. *ib*

Bürgersolaranlage

„Grüner Gockel“ initiiert im Herbst 2007 die Gründung der GbR „Neusol“ zum Bau einer Bürgersolaranlage; Größe 10,36 kWp, 26 Gesellschafter, am Netz seit 20. März 2008

In der Carl-Benz-Straße: Auf Dach des gemeindeeigenen Hauses Stromerzeugung mittels gemeinsamer Anlage

Donnerstag 27. MÄRZ 2008

Seit Gründonnerstag „grüner Strom“

NEULUSSHEIM. Nach intensiver Vorarbeit ging es jetzt am Ende ziemlich schnell. Nicht einmal drei Tage dauerte die Installation der Fotovoltaikanlage auf dem Dach des gemeindeeigenen Wohnhauses in der Neulußheimer Carl-Benz-Straße 60.

Als erfreulichen Zufall werten es dabei die Initiatoren vom „Grünen Gockel“, des ökologischen Arbeitskreises der evangelischen Kirche, dass die Anlage ausgerechnet am Gründonnerstag erstmals umweltfreundlich erzeugten Strom ins öffentliche Netz einspeiste.

Beitrag zum Umweltschutz

Aber der Reihe nach: im Oktober 2007 konnten die Mitglieder des „Grünen Gockel“ voller Stolz die Zertifizierungsurkunde entgegennehmen, die der evangelischen Kirchengemeinde ein gut organisiertes Umweltmanagement bescheinigt. Da die Mitglieder aber auch über die Kirchengemeinde hinaus ihren aktiven Beitrag zum Umweltschutz leisten wollten, wurde schon recht bald die Errichtung einer Gemeinschafts-Fotovoltaik-Anlage beschlossen.

Motiviert wurden sie dabei von den positiven Erfahrungen der Ketscher „Sonnenernte e.V.“, die bereits mehrere Bürgersolaranlagen betreibt und deren Vertreter für Fragen während der Planungsphase gerne zur Verfügung standen.

Gründung der Neusol GbR

Um dem „Gockel-Kind“ einen ordentlichen juristischen Rahmen zu geben, gründeten im November vergangenen Jahres elf Teammitglieder die „Neusol GbR“, Bürgersolaranlage Neulußheim. Nachdem kurz darauf die Neulußheimer Gemeinde beziehungsweise der Gemeinderat seine Zustimmung signalisiert hatten, das Dach des Wohnhauses in der Carl-Benz-Straße 60 für eine Fotovoltaikanlage zur Verfügung zu stellen, konnte das Projekt schon im Dezember der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Bereits 27 Gesellschafter

Für die drei Geschäftsführer der Neusol GbR, Klaus Naber, Wolfgang Roth und Ingeborg Bamberg, begann damit die Arbeit: Angebote mussten geprüft und sowohl finanzielle als auch steuerliche Fragen geklärt werden. Ende Februar war es dann soweit: Die Neusol GbR, zwischenzeitlich auf 27 Gesellschafter angewachsen, konnte dem Mannheimer Fotovoltaikspezialisten Schwab GmbH Solar- und Energietechnik den Auftrag zur Erstellung der Anlage erteilen. Künftig werden die hochwertigen 56 Fotovoltaikmodule jedes Jahr erwa 10000 Kilowattstunden umweltfreundlichen Strom erzeugen und dabei in den nächsten knapp 21 Jahren - so lange wird der Strom zu einem garantierten Festpreis ins öffentliche Netz eingespeist- etwa 150 Tonnen CO2 einsparen. *ib*

Auf diesen Dächern im Herzen der Gemeinde wird Strom gewonnen. BILD: PRIVAT

Exkursion in die Kriegbachaue

Diese Exkursion wird bei großer Resonanz in der Bevölkerung von Klaus und Christoph Thorn jährlich angeboten; so auch am 18. Juli 2009 und 10. April 2010.

CKENHEIM / NEULUSSHEIM

Donnerstag 15. APRIL 2010

Exkursion: Großes Interesse an der Natur in der näheren Region / Evangelische Kirchengemeinde hatte eingeladen

Ein Kleinod vor der Haustür

NEULUSSHEIM. Seit einigen Jahren ist die evangelische Kirchengemeinde Neulußheim zertifiziertes Mitglied beim Grünen Gockel, einer Umweltinitiative der Landeskirche. Um vielen Menschen den Umweltgedanken näherzubringen und um sie auf die Schönheit unserer Umgebung aufmerksam zu machen, hatte die evangelische Kirchengemeinde zu einer Exkursion in den Hubwald zwischen Neulußheim und Reilingen eingeladen.

Exkursionsleiter war Christoph Thorn, der von seinem Bund-Kollegen Thomas Kuppinger unterstützt wurde. Bei der Begrüßung der zahlreichen Teilnehmer wies Christoph Thorn darauf hin, dass dem aktiven Naturschutz das emotionale Erlebnis vorausgehen müsse. Die Kriegbachaue in voller Frühlingsblüte sei dazu hervorragend geeignet.

Ablagerungen aus Jahrtausenden

Auf dem Weg zur Bachaue erläuterte Thorn die Entstehungsgeschichte des Geländes. Über Jahrtausende hinweg hat der Kriegbach nährstoffreichen Lehmboden aus dem Kraichgau in der Aue abgelagert. Auf diesem fruchtbaren Boden wachsen zahlreiche Frühblüher wie Lerchensporn, Buschwindröschen und Scharbockskraut.

Diese Pflanzen blühen nur im Frühling, bevor die Bäume belaubt sind, und nutzen so das reichlich vorhandene Licht. Den Sommer, Herbst und Winter überdauern die Frühblüher als Zwiebeln, Erdstängel oder Knollen verborgen in der Erde, bevor sie im nächsten Frühling wieder austreiben und zahlreich blühen. In dem Baumbestand der Kriegbachaue ist ein historisch gewachsener und artenreicher Laubmischwald erhalten geblieben. Dort herrschen Bäume wie Linde, Eiche und Hainbuche vor, die in früheren Jahrhunderten regelmäßig gefällt wurden und immer wieder aus dem Wurzelstock austreiben können. Ihr Holz wurde zum Heizen sowie als Bau- und Werkzeugmaterial verwendet.

Am Kriegbach zeigte das Exkursionsteam die Folgen der Bachbegradigung, die vor 80 Jahren durchgeführt wurde. Der Bach kann heute nicht mehr über die Ufer treten und keine nährstoffreichen Sedimente in der Aue ablagern. Überdies wird der Kriegbach durch kommunale Abwässer aus dem Landkreis Karlsruhe belastet. In den letzten Jahren konnte die Wasserqualität jedoch verbessert werden. Um den Lebensraum Kriegbachaue langfristig zu sichern, forderte Thorn, die Wasserqualität weiter zu verbessern und den Kriegbach zu renaturieren. So wäre auch ein Beitrag zum nachhaltigen Hochwasserschutz möglich. *th*

Interessant für alle Generationen war die Exkursion in den Kriegbachauen unter der fachkundigen Leitung von Christoph Thorn. BILD: PRIVAT

Glocken für Neulußheim

Mit der Initiative „Glocken für Neulußheim“ erhielt die Evangelische Kirchengemeinde im November 2009 vier neue Bronzeglocken. Verbunden damit wurden umfangreiche Schallschutzmaßnahmen am Kirchturm installiert. Der Schallpegel des Gesamtgeläutes konnte somit von 105 dB auf 85 dB reduziert werden.

Umweltpreis

Im März 2010 gewinnt die Neusol GbR einen in der Region ausgeschriebenen Wettbewerb für die Anlage mit der der höchsten Ertragseffizienz (1.105,1 kWh/m^2).

SZ 20.03.2010

Verein „Sonnenernte“: Gewinner des Wettbewerbs zum Thema Dach-Solarstromanlagen ermittelt

„Photovoltaik besitzt enormes Potenzial an Nachhaltigkeit“

KETSCH. Genau am bisher sonnenreichsten und wärmsten Tag des Jahres übergab der Verein „Sonnenernte“ am Donnerstagabend die Preise für einen in der Region ausgeschriebenen Wettbewerb zum Thema Dach-Solarstromanlagen.

Gesucht worden war die Anlage mit der höchsten CO_2-Ersparnis, die Teilnehmer sollten ihren Jahresertrag von 2009 pro Kilowatt-Peak (kWp) mit Anlagengröße und möglichst auch Dachneigung sowie Himmelsrichtung angeben und konnten so an der Prämierung teilnehmen. Auch bei der Umweltmesse in der Rheinhalle waren noch Bewerbungen möglich gewesen.

In Schwetzingen, Ketsch und Hockenheim gab es bis zum Jahr 2006 124 Photovoltaikanlagen am Netz, 2008 waren es bereits 398. Im Gemeinschaftsraum der Seniorenwohnanlage in der Gassenäckerstraße – das Gebäude hat auf fast allen Dachbereichen Solarstromanlagen – fand die Preisübergabe statt.

Der Vorstand von „Sonnenernte“ freute sich über die gute Resonanz des Wettbewerbs. Wenn es um eine nachhaltige Energieversorgung für alle Menschen gehe, besitze Photovoltaik ein enormes Potenzial, so der zweite Vorsitzende Günter Giese.

Die Entwicklungen, die Effizienzsteigerungen und die Kostenreduktionen der letzten Jahre ließen erkennen, dass diese Technologie diesen Erwartungen gerecht werden könne.

Giese gab aber auch dem Wunsch Ausdruck, dass sich die Akzeptanz, die diese Technologie in der Bevölkerung findet, in einem weiteren Zubau an Photovoltaikanlagen niederschlagen möge.

Manfred Haaf, Umweltbeauftragter der Gemeinde, dankte in Vertretung von Bürgermeister Jürgen Kappenstein den Gewinnern für die Teilnahme. Vorsitzender Gerhard Prendke übergab anschließend die Preise für die „Dach-Solarstromanlage der Region mit der höchsten CO_2-Ersparnis/kWp“.

Preise verliehen

Der erste Platz – als Preis gab es eine Solartischleuchte, ein Los der Glücksspirale sowie Eintrittskarten für den neuen Kino-Film „Die 4. Revolution“ – ging an die Bürgersolaranlage Neusol GbR in Neulußheim für eingesparte 718,5 kg CO_2 und erzeugte 1105,1 kWh Strom.

Mit-Geschäftsführerin Ingeborg Bamberg nahm die Auszeichnung auch für ihre Kollegen Wolfgang Roth und Klaus Naber in Empfang. Der Ketscher Verein „Sonnenernte“ hatte einst quasi die Patenschaft für die vom ökologischen Arbeitskreis „Grüner Gockel“ gegründete ertragreichste Anlage in Neulußheim übernommen.

Den zweiten Preis erhielt Thomas Riedesser aus Hockenheim (714,5 kg/1099 kWh), der dritte Preis ging an Christel Hardung nach Reilingen (700,7 kg/1077,7 kWh). *vw*

Ingeborg Bamberg (Mitte) durfte für die Bürgersolaranlage in Neulußheim den ersten Preis entgegennehmen, Umweltbeauftragter Manfred Haaf sowie Günter Giese, Gerhard Prendke und Norbert und Theodora Weiher (von rechts) vom Verein „Sonnenernte“ freuten sich über die gute Resonanz des Wettbewerbs. BILD: WIDORAT

Kirchengemeinde Speyer
Am 30. Juli 2010 war eine internationale Delegation der Kirchengemeinde Speyer mit ihren ökumenischen Partner aus USA, England, Tschechien und Österreich zu Gast in Neulußheim, um sich über das Umweltprogramm der Kirchengemeinde zu informieren.

Infostände Gemeindefest
Bei Veranstaltungen der Kirchengemeinde ist der „Grüne Gockel“ mit Infoständen stets präsent. So auch bei den Gemeindefesten am 30. September 2007 und 28. September 2008 bzw. beim „Fest um die Kirche“ am 14. Juni 2009

Würdigung Ehrenamt
Im Rahmen dieser Aktivitäten wurde unsere Teamkollegin Ingeborg Bamberg von ihrem Arbeitgeber, der Volksbank Kur- und Rheinpfalz, für ihr ehrenamtliches Engagement beim „Grünen Gockel“ und als Gesellschafterin der Neusol GbR gewürdigt. In der Laudatio kam deutlich zum Ausdruck, dass Umweltengagement und nachhaltiges Wirtschaften kein Widerspruch sind, sondern ein wichtiger Aspekt modernen Wirtschaftens. Die Spende in Höhe von 500 € ging an den evangelischen Kindergarten für den geplanten Neubau.

SZ 05.06.2010

Volksbank Kur- und Rheinpfalz: Ehrenamtlicher Einsatz von Mitarbeitern mit Spenden gewürdigt

Gesellschaftlicher Beitrag für die Region

SPEYER. In einer Feierstunde würdigte die Volksbank Kur- und Rheinpfalz den ehrenamtlichen Einsatz ihrer Mitarbeiter, die sich in Vereinen der Region engagieren. Vorstandssprecher Rudolf Müller und sein Stellvertreter Dirk Borgartz freuten sich über den Einsatz ihrer Beschäftigten und überreichten Spenden im Gesamtwert von 5000 Euro an die Vereine der Region.

Rudolf Müller stellte in seiner Rede die besondere Bedeutung des Ehrenamtes hervor: „Zeit für ehrenamtliches Engagement ist in unserer arbeitsintensiven und materiell orientierten Gesellschaft nicht selbstverständlich. Wir freuen uns daher besonders, dass sich so viele Angestellte in ihrer Freizeit für andere Menschen, im Bereich des Sports, für die Umwelt, für Tiere, im kulturellen Bereich oder in der Heimat- und Brauchtumspflege engagieren. Gerne haben wir dieses Thema in unserem Geschäftsbericht, dem Porträt 2009, aufgegriffen und diesen unter das Motto ‚In der Region, für die Region' gestellt."

Denn nicht nur die Volksbank selbst zeige als Ausbildungsbetrieb, Gewerbesteuerzahler, Spendenzahler und Unterstützer des Mittelstands durch Auftragsvergabe und Kreditgeber die Verwurzelung in ihrem großen Geschäftsgebiet, das sich vom westlichsten Ort Iggelbach im Pfälzer Wald bis nach Plankstadt in der Kurpfalz am östlichsten Rand erstreckt. Auch die Mitarbeiter leisten durch ihren Einsatz einen großen gesellschaftlichen Beitrag für die Region.

Stellvertretend für viele unter ihnen wurden in der Publikation zwölf Mitarbeiter vorgestellt, die mit Stellvertretern ihres Vereins oder ihrer Einrichtungen eine Spende in Höhe von 500 Euro entgegennahmen: Helga Jungmann (Servicegruppenleiterin in Ketsch – Umweltstammtisch Ketsch), Marcel Seidel (Treasurer – Tennisclub Oftersheim), Christian Sauer (Firmenkundenberater in Schifferstadt – Freiwillige Feuerwehr Speyer), Ingeborg Bamberg (Sachbearbeiterin Qualitätssicherung Aktiv – evangelische Kirchengemeinde Neulußheim), Barbara Geiger (Auszubildende – Domchor Speyer), Marcel Mohr (Serviceberater – Ludwigshafener Werkstätten), Philip Wagner (Firmenkundenbetreuer – Round Table 63 Speyer), Dirk Kemptner (Firmenkundenbetreuer – Handballabteilung TSG Ketsch), Anja Kirchberg (Sachbearbeiterin Marktfolge Passiv – Förderkreis der Grundschule Mußbach) und Barbara Gast, Steffen Kühn und Franz-Joachim Bechmann (aktive und ehemalige Mitarbeiter Abteilung Firmenkunden – Verkehrsverein Speyer).

Der besondere, ehrenamtliche Einsatz der Geehrten ist ausführlich nachzulesen im „Porträt 2009", das in allen Zweigstellen der Volksbank Kur- und Rheinpfalz erhältlich ist.

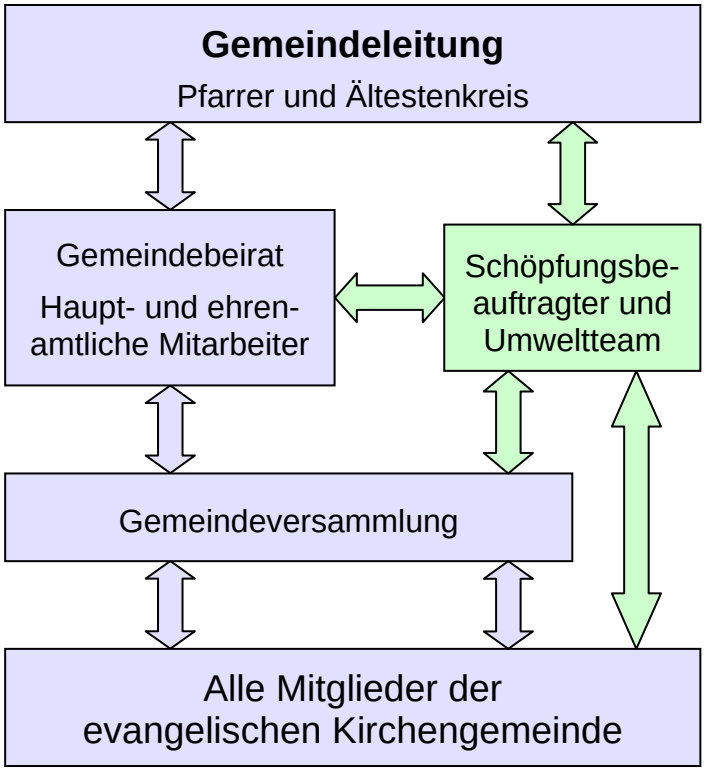
Einsatz der eigenen Mitarbeiter für Region „versilbert": Vorstandssprecher Rudolf Müller und sein Stellvertreter Dirk Borgartz (von rechts, vorne) freuen sich über das ehrenamtliche Engagement der Volksbank-Beschäftigten und ihrer Vereine. BILD: SCHWERDT

Umweltmanagementsystem

Unser Umweltmanagementsystem ist nach der EMAS-Verordnung und dem „Grünen Gockel“ aufgebaut. Hier sind alle Prozesse, Schnittstellen und Verantwortlichkeiten beschrieben, insbesondere die Identifizierung unserer Umweltauswirkungen. Daraus abgeleitet wird die Festsetzung der Umweltziele, die internen Audits und die gesamte Managementsystematik. Sie ist im unten stehenden Organigramm dargestellt.

Die Mitglieder der Kirchengemeinde bestimmen mit ihrem Engagement und in ständigem Kontakt mit dem demokratisch gewählten Kirchengemeinderat sowie

Der vom Kirchengemeinderat berufene Schöpfungsbeauftragte mit dem Umweltteam arbeitet mit den Mitgliedern der Kirchengemeinde, deren Gremien, Einrichtungen,



Umweltprogramm 2010 – 2012

Die im Umweltprogramm 2007 bis 2009 als laufend aufgeführten Maßnahmen werden wir beibehalten. Insbesondere die monatliche Erfassung und Bewertung der Zählerstände in unseren Liegenschaften wird fortgesetzt. Wir wollen damit einen Beitrag leisten, um sukzessive Energie einzusparen. Als ein Ziel gilt, dass die festgestellten vereinzelten Verbrauchserhöhungen noch deutlicher kompensiert werden. Um die Verbräuche besser bewerten und quer vergleichen zu können, soll das System zur exakteren Erfassung der Nutzungsstunden ausgebaut werden.
Die Umweltziele und Arbeitsschwerpunkte für die kommenden drei Jahre lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Ziel	Maßnahme	Zeitraum	Verantwortlich	Bemerkung
Heizenergieverbrauch gegenüber 2009 um 10 % senken				
1.	Steuersystem Heizung optimieren und vereinfachen	bis Dez. 2012	Heizungsbauer	Steuereinheiten ergänzen
2.	Gemeindehaus: Optimierung der Anpassung der Heizungsregelung an Raumplanung	ständig	Pfarrer Uwe Sulger	Regelung muss immer wieder an aktuellen Bedarf angepasst werden
3.	Kirche: Optimierung des Temperaturprofils	bis Dez. 2011	Dierk Esau, Wolfgang Roth	mit Unterstützung des Bauamts EOK
4.	Kirche: Nutzungsalternativen für Gottesdienste im Winter prüfen (z.B. Gemeindehaus)	bis Dez. 2011	Pfarrer Uwe Sulger und Kirchengemeinderat	
5.	Kirche: Gutachten bzgl. alternativer Heizungsmöglichkeiten	bis Dez. 2012	Dierk Esau, Wolfgang Roth	mit Unterstützung des Bauamts EOK
Stromverbrauch gegenüber 2009 um 5 % senken				
1.	Gemeindehaus: Nutzer über optimale Bedienung einweisen	jährlich	Hanspeter Rausch	zusammen mit Kirchengemeinderat
2.	Gemeindehaus: alte Geräte systematisch ersetzen	kontinuierlich	Dierk Esau	in Abstimmung mit Kirchengemeinderat
3.	Kirche: Nutzungsabhängiger Schaltplan für Beleuchtung	bis Juni 2011	Pfarrer Uwe Sulger und Kirchengemeinderat	zusammen mit Kompetenzteam
Bürgersolaranlage				
1.	Bau einer Bürgersolaranlage auf dem Dach des neuen Kindergartens	bis Dez. 2012	Neusol GbR	zusammen mit Kompetenzteam
Sicherheitsstandard in der Kirchengemeinde verbessern				
1.	Schulungsbedarf für: - Sicherheitsbeauftragte - Ersthelfer - Hausmeister	bis Dez. 2011	Klaus Naber, Kirchengemeinderat	sollte regelmäßig aufgefrischt werden
2.	E-Check	jährlich	Uwe Sulger	Mitarbeiter vom Team ausbilden
Umweltbewusstsein fördern				
1.	Umweltbewusstsein der Mitarbeiter fördern (Einkaufsverhalten, Müllvermeidung etc.)	ständig	Umweltteam	In enger Zusammenarbeit mir Kirchengemeinderat
2.	Vorgaben zur Materialbeschaffung für den Einkauf von Lebensmitteln	bis Dez. 2011	Ingeborg Bamberg	zusammen mit Kompetenzteam

	erstellen			
3.	Fairer Handel – Verkaufsstelle ausbauen	bis Juni 2011	Hanspeter Rausch	zusammen mit Frau Schilling und Frau Naber (Dritter Welt Laden)
4.	Öffentlichkeitsarbeit	ständig	Klaus und Doris Thorn	zusammen mit Kompetenzteam

Gültigkeitserklärung

Deloitte.

Deloitte Cert Umweltgutachter GmbH
Schwannstraße 6
40476 Düsseldorf
Postfach 30 02 26
40402 Düsseldorf
Deutschland
Tel +49 211 8772-01
Fax +49 211 8772-2277
www.deloitte.com/de

Erklärung des Umweltgutachters zu den Begutachtungs- und Validierungstätigkeiten

Der für die Deloitte Cert Umweltgutachter GmbH mit der Registrierungsnummer DE-V-0268 Unterzeichnende, Georg Hartmann, EMAS-Umweltgutachter mit der Registrierungsnummer DE-V-0245 akkreditiert oder zugelassen für den Bereich „Kirchliche Vereinigungen“ (NACE-Code 94.9) bestätigt, begutachtet zu haben, ob der Standort bzw. die gesamte Organisation, wie in der aktualisierten Umwelterklärung der Organisation **Evangelische Kirchengemeinde Neulußheim** mit der Registrierungsnummer **DE-153-00065** angegeben, alle Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Teilnahme von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS) erfüllt.

Mit der Unterzeichnung dieser Erklärung wird bestätigt, dass

- die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurden,
- das Ergebnis der Begutachtung und Validierung bestätigt, dass keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorliegen,
- die Daten und Angaben der aktualisierten Umwelterklärung der Organisation ein verlässliches glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten der Organisation innerhalb des in der Umwelterklärung angegebenen Bereichs geben.

Diese Erklärung kann nicht mit einer EMAS-Registrierung gleichgesetzt werden. Die EMAS-Registrierung kann nur durch eine zuständige Stelle gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 erfolgen. Diese Erklärung darf nicht als eigenständige Grundlage für die Unterrichtung der Öffentlichkeit verwendet werden.

Neulußheim, 11.10.2010

Georg Hartmann
Umweltgutachter

Sitz der Gesellschaft:
Düsseldorf
Amtsgericht Düsseldorf
HRB 54167

Geschäftsführer:
Joachim Ganse

Member of Deloitte Touche Tohmatsu

Impressum

Herausgeber:	Evangelische Kirchengemeinde Neulußheim
Anschrift:	Sankt Leoner Straße 1, 68809 Neulußheim
Telefon:	06205 / 31130
Telefax:	06205 / 31719
Homepage:	www.ev-kirche-neulussheim.de
Email:	pfarramt@ev-kirche-neulussheim.de
Verantwortlich:	Hanspeter Rausch
Redaktion u. Layout:	Ingeborg Bamberg Regina Eckert Hanspeter Rausch Wolfgang Roth
Fotos:	Klaus Naber Jutta Menssen Lorenz und Roth, Architekten
Druck u. Bearbeitung:	Hanspeter Rausch
Stand:	August 2010

Validierung des Gemeindezentrums durch

Umweltgutachter Georg Hartmann am 11. Oktober 2010